

Ein Maßanzug, der Roding gut steht

Hochwasserschutz und Stadtsanierung: Ein Zwölf-Millionen-Projekt fand am Freitag in Roding seinen Abschluss.



Roding. Eine der größten Baumaßnahmen der Stadt Roding, der Hochwasserschutz, fand am Freitag ihren Abschluss. Wenn man die Kosten der städtebaulichen Maßnahmen unter dem Gesamttitel „Stadt (er)leben am Fluss“ hinzurechnet, wurde eine Baumaßnahme von rund zwölf Millionen Euro abgewickelt. Mit einem Festakt im Zelt und einer Segnung durch die beiden Pfarrer wurde das Projekt offiziell „in Betrieb genommen“. Der Festakt wurde durch einen Teil der Stadtkapelle umrahmt und von Baudirektor Josef Feuchtgruber, Amtsleiter am Wasserwirtschaftsamt Regensburg, eröffnet.

„Hochwasserschutz und Stadtsanierung, geht das überhaupt?“ Dies war laut Bürgermeister Reichold am Anfang die Frage. Wenn man die neue Anlage mit Hochwasserschutzmauer und Deichanlage sieht und an die kurze Bauzeit denkt, könne man sagen „Nichts ist unmöglich“. 2010 wurde mit der Neugestaltung des Regenufers begonnen, nun geht die Gesamtanlage der Vollendung entgegen.



Behörden und Institutionen hätten die Stadt bei der Verwirklichung wesentlich unterstützt. Ein Dank galt hier dem Freistaat Bayern, vertreten durch das Wasserwirtschaftsamt Regensburg und hier den zuständigen Sachverständigen. Die städtebauliche Integration dieser Anlage war von Anfang an ein großes Plus.

Intensive Beratung

Der Plan, begonnen bei der Regen Reib'm bis zum Abschluss mit der Gestaltung in der Posthalter-Rothfischer- und Jahnstraße, wurde vor einigen Jahren anhand eines Modells im Stadtrat vom Planungs-Büro Plancontext und in der Folge vom Büro Plancontrol in der Person von Dirk Sadtler vorgestellt und dann, nach jeweils intensiver Beratung im Gremium, Zug um Zug verwirklicht.



Der Dank ging auch an die Regierung der Oberpfalz, besonders die Städtebauförderabteilung mit Leitendem Baudirektor Dr. Hubert Schmid, seinem Vorgänger Rudolf Fröschl und Baudirektorin Birgitt Niegl. Insgesamt wurden bei Gesamtkosten von 5,5 Mio. Euro Städtebaufördermittel in Höhe von 2,6 Mio. Euro aufgewandt, davon förderte die EU die Maßnahme mit rund 1,98 Mio. Euro. Aus dem Bund-Länder-Förderprogramm gab es Zuweisungen in Höhe von rund 647000 Euro, der Eigenanteil der Stadt liegt bei 2,86 Mio. Euro.

Hoher Sachverstand

Das Planungsbüro EBB brachte laut Reichold hohen Sachverstand ein. Es mussten Kanäle saniert und umgebaut, technische Anlagen wie Schöpfwerke geschaffen und Rückhaltebecken errichtet werden, dazu musste die erforderliche Technik eingebaut werden. Die einzelnen Gewerke wurden fachgerecht und vor allem auch in den vorgegebenen Zeiträumen abgewickelt.

Last but not least wollte sich der Bürgermeister auch bei den Anliegern, den Grundstückseigentümern, dafür bedanken, dass sie die Maßnahme mitgetragen haben. Und ein ganz herzlicher Dank ging an die städtebauliche Beratung, Natalie Weber von der DSK, „die es immer wieder verstand, Brücken zu bauen zwischen Stadt, Förderstelle, Planungsbüro und beteiligten Bürgern“.

Das Ende des Hochwasserschutzes ist aber noch nicht erreicht, gab Reichold zu bedenken, nun sei Mitterdorf an der Reihe. Die Hochwasserschutzanlage an der Rodinger Regen Reib'm mit den städtebaulichen Maßnahmen schützt nach seinen Worten nicht nur vor Hochwasser, sondern führt die Bürger wieder an den Regen heran, schafft attraktive Aufenthaltsflächen, schöne Spielbereiche für Kinder, gegliederte Straßenräume mit Stellplätzen und eine ansprechende Stadtansicht „Das Bauwerk wurde nicht nur mit Freude gebaut, sondern strahlt auch Freude aus“.

Regenufer wieder Erholungspunkt

Regierungspräsident Axel Bartelt betonte einleitend, Roding sei noch ein Stück schöner geworden. Hochwasserschutz geht nach seinen Worten alle an, durch die Maßnahme in Roding werde hier für viele Bürger das Leben ein Stück sicherer. „Roding hat einen Maßanzug bekommen“, so Bartelt, aus einer gefährdeten Uferzone sei eine gestalterisch anspruchsvolle Freifläche mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten entstanden. Die Stadt wende sich wieder dem Fluss zu und es sei gelungen, die einmalige Stadtsilhouette von Roding zu bewahren und nicht durch Betonwände und Dämme zu verstellen.

Das Regenufer sei wieder nicht nur Erholungspunkt, so Bartelt, sondern auch attraktiver und nachgefragter Wohn- und Arbeitsstandort. Zusammenfassend wünschte der Regierungspräsident den Rodingern „dass im Hochwasserfall immer noch eine Handbreit unter der neuen Hochwassermauer frei bleiben möge. Landrat Franz Löffler sprach vom „Vorbildcharakter, den dieses Projekt aufzuweisen habe. Die unterschiedlichen Bauherren hätten das letztendlich angestrebte Gesamtbild nie aus Augen verloren. Wartung, Instandhaltung und regelmäßige Übungen für den Ernstfall, was die Schließung der Tore anbelangt, würden sicher beherzigt.

Gute Einbindung in das Umfeld

Landrat Löffler war es auch ein Anliegen, die „Unterlieger“ zu beruhigen, keine Hochwasserschutzmaßnahme wirke sich zu deren Schaden aus. Zu denken gebe das massierte Auftreten erheblicher Niederschlagsmengen an eng begrenzten Orten, hier könne sich hier der Einzelne nur selber schützen und sollte sich gut versichern. Bei der Einweihung sprachen die beiden Geistlichen von der großen Macht des Wassers, aber auch von seiner heilenden wirken. Anschließend wurden die Anlagen bei seinem Rundgang besichtigt und ganz allgemein die hervorragende Einbindung in das Umfeld gelobt.

Peter Nicklas